

Schließt man so zum 30. April oder 31. Mai ab, so hat man allerdings schon 4 oder 5 Monate des neuen Jahres wieder Geschäfte gemacht, aber die läßt man am besten ganz unberücksichtigt und zieht sie in's nächste Jahr. Die meisten Bücher sind ja bereits auf neue Rechnung gekommen und werden daher erst im nächsten Jahre bezahlt, und wenn auch in den ersten Monaten des Jahres manche Baarverkäufe auf neue Rechnung gekommener Artikel im Cassabuche stehen, die man mit in den vorjährigen Abschluß zieht, so können dagegen die noch auf alte Rechnung gekommenen und den Kunden erst für das neue Jahr belasteten Artikel weggelassen werden.

Ganz genau sind natürlich solche Abschlüsse nicht, aber darauf kann es ja auch gar nicht ankommen, hat man einige hundert Thaler zu wenig gerechnet, so kommen die ja im nächsten Jahre wieder heraus. Will man mit überflüssiger Genauigkeit jeden einzelnen kleinen Posten an den gehörigen Ort bringen, so braucht man dazu wenigstens einen weiteren Commis und der kostet mehr als einige hundert Thaler, abgesehen davon, daß er in den meisten Fällen sich in allen den Einzelheiten verwirren und schließlich gar keinen Abschluß zu Stande bringen dürfte.

Stuttgart, im September 1860.

Rudolph Ehlius.

#### Nachschrift zu dem Worte über Gräfe's „Trésor de Livres rares et précieux“ \*).

Die Verlagshandlung der neuen Auflage des Brunet'schen „Manuel du Libraire et de l'Amateur de Livres“ Firmin Didot Frères, Fils & Co. in Paris hat sich erlaubt, bei Gelegenheit der Ankündigung dieser neuen Auflage im Börsenbl. Nr. 112. S. 1799 meines „Wortes über Gräfe's Trésor de Livres rares et précieux“ in einer sehr mißliebigen Weise Erwähnung zu thun, und schließlich dieses „Wort“ für eine „Reclame“ zu erklären.

Hiergegen habe ich ein paar sehr wesentliche Bemerkungen zu machen, die, wenn sie auch ebenso wenig „delicat und fein ausgedacht“ wie mein Aufruf an den Patriotismus der deutschen Buchhändler erscheinen sollten, doch jedenfalls ihre gültige Entschuldigung aus dem Grunde finden mögen, weil „Delicatesse und Feinheit“ in einer Entgegnung wider einen solchen Angriff, wie ihn die Pariser Verlagshandlung im Geschäftsinteresse auf mein „Wort“ zu machen versucht hat, gewiß am ganz unrichtigen Plage sein würden. Zuerst habe ich zu bemerken, daß die der Pariser Verlagshandlung bis jetzt noch nicht recht bekannte Stelle im Prospecte des Brunet'schen Buches, die mich keineswegs „aufgebracht“ hat, sondern in der ich nur eine Geringschätzung gegen das deutsche Kunze'sche Verlagunternehmen, den „Trésor“ von Gräfe, finde, die ist, wo von diesem Werke, dessen Herausgeber sowohl als Verleger und Titel der französischen Verlagshandlung vollkommen genau bekannt sein konnten, sehr beiläufig als von „un ouvrage qui se publie en Allemagne“ ohne weitere nähere Bezeichnung die Rede ist. Dagegen vermuthen zu wollen, daß der Grund meines „Aufgebrachtseins“ darin liege, weil im Prospecte behauptet worden sei, daß der „Trésor“ in 16 Lieferungen unmöglich für alle Sprachen durchaus complet sein könne, das ist im höchsten Grade lächerlich; denn was habe ich für meine Person denn für ein Interesse daran, daß der „Trésor“ genau nicht mehr als 16 Lieferungen umfasse, ich, der ich selbst gleich von allem Anfange an sowohl öffentlich — man hätte das lesen können, wenn man französischerseits das Deutsche nicht so hintenansetzte — als auch gegen den Herausgeber und Verleger des „Trésor“ privatim die 16 Lieferungen als für durchaus unzureichend erklärt habe! Sodann habe ich zweitens zu bemerken,

daß die Behauptung, mein Aufruf an den Patriotismus der deutschen Buchhändler gelte dem Zwecke, daß dieselben nicht das Brunet'sche, sondern das Gräfe'sche Werk verkaufen sollten, durchaus unwahr ist. Wo, frage ich, habe ich so etwas gesagt, was auf einen solchen Zweck hindeutet? Mein Aufruf an den Patriotismus der deutschen Buchhändler verlangt nur, daß sich diese um so kräftiger für das deutsche Verlagunternehmen verwenden sollen, je ungerechtfertigter die von der französischen Verlagshandlung gegen den „Trésor“ an den Tag gelegte Geringschätzung ist. Ich selbst achte die werthvollen Didot'schen Verlagunternehmen überhaupt, wie auch das Brunet'sche Werk insbesondere viel zu hoch, als daß es mein Bestreben sein könnte, den deutschen Buchhändlern von dem Verkaufe des Brunet'schen Werkes abzurathen; ich selbst bin unter den deutschen Subscribenten des Brunet'schen Werkes vielleicht mit einer der ersten gewesen, und habe seither im Kreise meiner Freunde für die neue Auflage des trefflichen Brunet'schen Buches, welches ich aufrichtig hochschätze und für eine der größten Zierden der bibliographischen Literatur ansehe, zu wirken gesucht. Und warum sollte ich auch nicht; denn die Bücher von Brunet und Gräfe können recht füglich neben einander bestehen, und wie wir in Deutschland aus Brunet's „Manuel“ gewiß sehr vieles lernen können, so wird auch der Franzose in Gräfe's „Trésor“, der nicht bloß „zum Nutzen der deutschen Buchhändler und der Bibliophilen in Deutschland“, sondern zum allgemeinen Nutzen und Frommen geschrieben ist, sehr vieles zu lernen finden. Endlich habe ich drittens zu bemerken, daß ich mein „Wort“ nicht eigentlich „im Interesse des Gräfe'schen Werkes“, was leicht mißverstanden werden könnte, sondern vielmehr lediglich im Interesse der Wahrheit und des deutschen Selbstgefühls geschrieben habe — ein Wort, für welches mir nicht nur „Herr Gräfe“ billigend gedankt hat, sondern auch jeder Deutsche von Nationalgefühl danken wird. Ich habe seither stets meinen ganzen Stolz darein gesetzt, nicht den Personen zu Liebe, sondern nur um der Wahrheit der Sache willen zu schreiben, und wenn daher mein rein im Interesse der Sache geschriebenes „Wort“ schließlich eine „Reclame“ genannt wird, und unter „Reclame“ etwa, wie dies heutzutage sehr häufig geschieht, eine bezahlte Empfehlung und Lobhudelei oder etwas dem Aehnlichen verstanden werden sollte, so würde ich dies für eine nichtswürdige Verleumdung erklären müssen. J. Peggoldt.

(N. Anz. f. Bibliogr. 1c.)

#### Miscellen.

Athen, 29. Sept. Ich beeile mich, Ihnen folgende Gewaltthat der französischen Regierung zu berichten, die sich zur Bekanntmachung in weiteren Kreisen eignen dürfte. Im vorigen Monat wurde von Trübner & Comp. in London an Karl Wildberg hier ein Kiste Bücher direct transito Frankreich abgedandt. Der bezügliche Boulogner Spediteur berichtete erst darüber hierher, daß die in der Kiste enthaltenen Bücher einer Erlaubniß vom Ministerium bedürften, um durch Frankreich zu gehen, und einige Wochen später traf die Kiste mit der Anzeige ein, daß die französische Regierung 12 Exemplare des Werkes: „Les préliminaires de la question romaine par Petrocelli“ confiscirt habe, da es in Frankreich nicht erlaubt sei. Ich enthalte mich jeder weiteren Bemerkung über dieses willkürliche Verfahren und bitte nur, davon in Ihrem Blatte Act zu nehmen.

Notiz für Sortimentbuchhändler. — Bei einer Besprechung von Lange's „Reise-Atlas von Deutschland“ bemerkt die Dtsch. Allg. Ztg.: ... Wir halten uns um so mehr für verpflichtet, das reisende Publikum auf diese Reiseliteratur aufmerksam zu machen, als man in Deutschland nur selten Gelegenheit hat, sie auf

\*) S. Börsenbl. Nr. 89.